



Wir alle sind gefragt!

Handreichung zum Fragebogen zur Familien-Synode 2014 in Rom

Es ist Zeichen eines neues Denkens, dass der Fragebogen des Vatikans zur Familien-Synode von den Gläubigen und Gemeinden in bestimmten Passagen direkt beantwortet werden soll: **Das Kirchenvolk wird ernstgenommen.** Die Ergebnisse sollen in die Außerordentliche Bischofssynode „Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung“ einfließen, die vom 5. bis 19. Oktober 2014 im Vatikan stattfindet. **Deshalb ist es wichtig, dass möglichst viele Katholikinnen und Katholiken den Bischöfen ihre Glaubenswirklichkeit mitteilen.** Denn von der Glaubenswirklichkeit muss die Kirche ausgehen, nicht von einem kirchlichen Lehrgebäude, das von den Menschen nur übernommen werden müsse.

Der Fragebogen zu Themen der Synode sei zwar an die Bischöfe der Weltkirche gerichtet, so der **Generalsekretär der Bischofssynode, Erzbischof Lorenzo Baldisseri**, doch dürften die „einfachen Gläubigen“ keineswegs außen vor bleiben. Die Oberhirten sollten die Fragen in die Pfarreien und katholischen Bewegungen hineinragen und das Echo „kanalisieren“. Bei der Vorstellung des Vorbereitungsdokuments am 5. November 2013 in Rom hatte Baldisseri erklärt: „Wir wollen keine persönlichen Bewertungen der Bischöfe, sondern wollen wissen, was die Menschen denken und wie sie leben.“

Wir sind Kirche begrüßt den neuen Ansatz von Papst Franziskus, der die Bischöfe auffordert, den Fragebogen in bestimmten Passagen von den Gläubigen und Gemeinden direkt beantworten zu lassen.

Nun ist es an den Bischöfen, diese Umfrage ernstzunehmen. Die Originalfassung aus Rom (→ Seite 5 und 6 dieser Handreichung) ist allerdings nicht dazu geeignet, unverändert an alle Gläubigen weitergeleitet zu werden. Einzelne Diözesen in Deutschland haben unterschiedliche Fragebögen erstellt oder empfohlen, die meistens nur im Internet beantwortet werden können. Verständlichere Fragebögen gibt es auch von den Bischofskonferenzen in Österreich und in der Schweiz.

Eigene Fragebögen haben die *Laieninitiative* und *Plattform Wir sind Kirche* in Österreich, der Familienbund Bayern und Köln sowie der *Bund der Deutschen Katholischen Jugend* (BDKJ) entwickelt. (Stand: 6.12.2013)

Unterstützen Sie den neuen Kurs in Rom!

- **Beantworten Sie den Fragebogen**, der Ihnen am besten geeignet erscheint!
- **Schreiben Sie persönlich Ihrem Bischof**, was Ihnen jetzt besonders wichtig ist!
- **Unterstützen Sie bitte auch die Kirchen-VolksBewegung *Wir sind Kirche* mit Ihrem Engagement und Ihrer Spende!**

Beteiligen Sie sich an der Umfrage zur Familien-Synode!

Trotz mancher inhaltlicher und methodischer Schwächen der bisher veröffentlichten Fragebögen ruft die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* alle Katholikinnen und Katholiken in Deutschland dazu auf, sich an dieser Befragung zu beteiligen und damit den neuen Kurs in Rom zu unterstützen:

- **Beantworten Sie den Fragebogen**, der Ihnen am besten geeignet erscheint!
- **Fordern Sie den Fragebogen bei Ihrer Pfarrgemeinde bzw. bei Ihrer Bistumsverwaltung an**, falls Sie keinen Internetzugang haben.
- **Beantworten Sie die Fragen, die für Sie sinnvoll und beantwortbar sind.** Auch wenn Sie nicht alle Fragen beantworten, tragen Sie zu einem repräsentativen Bild bei.
- **Schreiben Sie Ihrem Bischof, was Ihnen persönlich zur Familienpastoral wichtig ist!** (Adressen Seite 4)

Handeln Sie schnell, denn die Einsendefristen sind sehr kurz. Aber auch danach ist es sinnvoll, Ihre Meinung in Briefen an Ihren Bischof oder an Ihre Zeitung usw. zum Ausdruck zu bringen, denn die Familien-Synode findet erst im Oktober 2014 statt. **Machen Sie bitte auch andere Katholikinnen und Katholiken aufmerksam** auf diese wichtige Möglichkeit zur Äußerung des „Sensus fidelium“ – des Glaubenssinns der Gläubigen! Wenn Sie uns eine **Kopie Ihrer Fragebogenantworten bzw. Ihres Schreibens an Ihren Bischof** senden, werden wir sie – wenn gewünscht, in anonymisierter Form – für die Stellungnahme der KirchenVolksBewegung verwenden.

→ Auf Seite 2 dieser Handreichung erfahren Sie, wie in Ihrem Bistum (Adressen Seite 4) mit der Vatikan-Umfrage (Seite 5 und 6) umgegangen wird und bei welchen anderen Organisationen Sie auch mitwirken können.

Unterschiedliche Vorgehensweisen in den 27 deutschen (Erz-)Diözesen

Die bisher sehr zögerliche und unterschiedliche Vorgehensweise der deutschen Bischöfe macht es den Katholiken und Katholiken in Deutschland – anders als z.B. in England, Österreich und der Schweiz – nicht einfach, an der aus Rom gewollten Befragung teilzunehmen. (➔ Adressen und Webseiten der Diözesen siehe Seite 4)

Aachen, Bamberg, Dresden-Meißen, Freiburg und Passau haben das Vorbereitungsdokument samt Fragebogen aus Rom an die Pfarreien, Seelsorgeeinheiten und Räte verschickt. **Augsburg, Berlin, Hamburg, Limburg, Mainz und Speyer** haben Einzelne, Gruppen und Gremien zur Beantwortung des Fragebogens eingeladen. **Essen, Fulda, München und Freising, Münster und Osnabrück** sehen eine indirekte Beteiligung über die vorhandenen Gremien und Verbände wie Priesterrat, Diözesanrat, Diözesankomitee und Katholikenrat vor. **Hildesheim und Rottenburg-Stuttgart** (beide angelehnt an die Umfrage des Familienbundes Bayern), **München und Freising** (verspätet, mit allen 39 Fragen des Vatikans) sowie **Trier** sind die einzigen, die Umfragen auf ihren Bistumsseiten anbieten. **Eichstätt, Köln, Speyer und Würzburg** verweisen auf die Online-Umfrage des Familienbundes Bayern bzw. Köln. **Erfurt, Magdeburg und Mainz** haben auf die Umfrage des BDKJ verwiesen, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene richtet. **Paderborn** verweist auf die Webseite der Deutschen Bischofskonferenz. Gar kein Hinweis auf die Befragung des Vatikans ist auf den Webseiten von **Görlitz** und **Regensburg** zu finden. (Stand: 8.12.2013)



Wir danken Gerhard Mester für seine Karikatur „neuer Führungsstil“.

Unterstützen Sie mit Ihrer Antwort den neuen Kurs in Rom!

Wenn Ihnen in Ihrem Bistum keine direkte Teilnahme an der Vatikan-Umfrage möglich ist, können Sie bei diesen Organisationen online (📧) bzw. in Papierform (✉) an Umfragen zur Familien-Synode teilnehmen:

Laieninitiative und Plattform *Wir sind Kirche* in Österreich

Ausführlicher Fragebogen zur Vatikanischen Umfrage, der auch von nicht-österreichischen Gläubigen im Internet ausgefüllt werden kann und von *Wir sind Kirche* ausgewertet werden wird.

📧 www.surveystudio.eu/laieninitiative/vatikanumfrage/index.php

Familienbund der Katholiken, Landesverband Bayern

📧 www.familienbund-bayern.de (Frist: 15.12.2013) ✉ Rochusstr. 5, 80333 München

Familienbund der Katholiken im Erzbistum Köln e.V.

📧 www.familienbund-koeln.de (Frist: 15.12.2013) ✉ Lindenstraße 14, 50674 Köln

Kirche der Jesuiten Sankt Peter Köln (Antworten aus anderen Gemeinden sind möglich)

📧 www.sankt-peter-koeln.de ✉ Jabachstraße 1, 50676 Köln (Frist: 15.12.2013)

Pastoralkommission der Schweizer Bischofskonferenz

📧 www.pastoralplanungskommission.ch ✉ Gallusstrasse 24, 9001 St. Gallen (Frist: 31.12.2013)

Österreichische Bischofskonferenz mit Links zu den Online-Umfragen einzelner Diözesen

📧 www.bischofskonferenz.at ✉ 1010 Wien, Rotenturmstraße 2

Katholische Aktion Österreich

Online-Umfrage zum „Zukunftsforum in Österreich“ mit Vatikanischen Fragen zur „familialen Lebenswelt“

📧 www.wodrucktderschuh.at ✉ 1010 Wien, Spiegelgasse 3

Die Online-Umfrage des **Bundes der deutschen katholischen Jugend (BDKJ)** für Jugendliche und junge Erwachsene war bis zum 6.12.2013 befristet. 📧 umfrage.bdkj.de

KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* • Postfach 65 01 15 • D-81215 München

Tel: (08131) 260 250 • Fax: (08131) 260 249 • E-Mail: info@wir-sind-kirche.de • Internet: www.wir-sind-kirche.de

Bundesweites Spendenkonto: *Wir sind Kirche e.V.* IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00 BIC: GENODEM1DKM

Der Verein ist vom Finanzamt Böblingen unter der Nummer 56002/04310 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.

Einige Anmerkungen von *Wir sind Kirche* zum Fragebogen

Die Auseinandersetzung mit dem Fragebogen erfordert sicher Zeit und Mühe. **Doch sollten wir alle die Chance nutzen, frei und offen Stellung zu nehmen, und unsere Überzeugungen den Bischöfen mitteilen.** Lassen Sie sich auch von gesetzten Fristen nicht abschrecken! Wichtig ist, ggfs. auch nach den gesetzten Fristen, weiterzugeben, wie die Gläubigen heute denken, wie sie handeln und wie uns die Botschaft des Evangeliums helfen kann, dass wir unser Handeln vor uns selbst, vor den anderen Menschen und vor Gott verantworten können.

Glaubenswirklichkeit heute

Sowohl der einleitende Text als auch die Fragen selbst gehen davon aus, dass die katholische Lehre der letzten Jahrhunderte, die Konzilien und päpstliche Rundschreiben dargelegt haben, in allen Punkten richtig ist, unveränderbar und unfehlbar. Die Menschen müssten nur befragt werden, wie die Vorgaben erfüllt werden können und welche Veränderungen nötig sind, damit dieses Lehrgebäude in vollem Umfang angenommen werden kann. Doch die Menschen „funktionieren“ nicht so. **Kirche sind wir alle und deshalb kann die Kirchenleitung nicht ohne Einbindung des „sensus fidei“, des Glaubenssinns der Gläubigen, festschreiben, wie die Menschen ihr Leben zu gestalten haben.**

Zum Verständnis von Partnerschaft und Ehe

Zum biblischen / christlichen Bild der Ehe gehört von Anfang an: Nur die Partner, die sich einander geöffnet haben, und Gott kennen die tiefe Wirklichkeit des „Einen Fleisches“. In einer Krise können nur sie, mit Gottes Begleitung, Wege aus dem Scheitern finden und durch das Scheitern hindurch gehen. Von Jahwe wissen sie: „Ich bin für euch da!“. In dieser Situation bleibt auch die Institution Kirche außen vor. Deshalb ist es Vorrecht und Pflicht der Betroffenen allein, mit dem Scheitern dieser Gemeinschaft und dem Werden einer neuen Gemeinschaft angemessen und verantwortlich umzugehen. Welche tiefen menschlichen Krisen und Erschütterungen ein solches Scheitern auslösen kann, ist den Betroffenen in der Regel selber klar. Erst unter dieser Voraussetzung kommt den Gemeinden, d. h. den MitchristInnen und Gemeindeverantwortlichen die Aufgabe zu, zusammen mit den Betroffenen über die Neugestaltung ehelicher Verhältnisse (zerbrochener wie neu entstandener) nachzudenken, sie zu begleiten und zu unterstützen. **Ohne Ausgrenzung muss Teilhabe am Leben der Gesamtgemeinde möglich bleiben: Eucharistiefiern, Erziehungsaufgaben, Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpastoral.**

Sexualität und Lebensweitergabe

Im Text des Fragebogens wird ein Verständnis vermittelt, wonach Sexualität insbesondere der Fortpflanzung dient. Sexualität ist aber ein Teil des menschlichen Wesens, das das Zueinander der Partner ermöglicht und das ein wesentlicher Teil der Kommunikation in einer Partnerschaft ist. Körperliche Nähe, sexuelles Begehren und die Erfüllung z. B. im Geschlechtsverkehr haben nicht nur eine rein biologische Funktion, sondern sind auch für das Gelingen einer Partnerschaft notwendig und müssen gelebt werden. (Vgl. dazu das Arbeitspapier „Menschliche Sexualität“ der Würzburger Synode.) Die Engführung geht auf das sogenannte Naturrecht zurück: Aus der Natur des Menschen, der als Mann und Frau geschaffen worden ist, folge die Bestimmung der Sexualität zur Fortpflanzung; alles andere sei widernatürlich. Die weitgehende Reduktion der Begriffe Ehe und Familie auf biologische bzw. rechtliche Merkmale verschleiert die wichtige soziale und psychische Bedeutung solcher auf Dauer angelegten Lebensgemeinschaften. Lebensweitergabe darf nicht rein biologisch gesehen werden, ebenso nicht der Begriff Familiengründung. Leben in einem viel weiteren Sinn wird ja auch dann weitergegeben, wenn z. B. von einem Paar, das selbst keine Kinder bekommen kann, ein Kind angenommen und großgezogen wird. Die Ehe ist auch ein Konstrukt menschlicher Sozialisation, das das Zusammenleben einer größeren Gemeinschaft und nachfolgender Generationen absichert. **Ehe bedeutet gegenseitige Verantwortungsübernahme, Familie bedeutet Verantwortungsübernahme über mehrere Generationen hinweg.**

Zur Empfängnisverhütung

Im Lehrschreiben „Humanae vitae“ von Papst Paul VI. von 1968, auf das sich der Fragebogen bezieht, wird Abtreibung als Methode der Geburtenregelung auf die gleiche Stufe mit Formen der Empfängnisverhütung gestellt. Das lässt ein überholtes biologisches Verständnis durchscheinen, das das Sperma als „Homunkulus“ begreift, als vollständiges Menschlein und somit dem Mann die alleinige „Schöpferrolle“ einräumte. Die Existenz und Funktion der weiblichen Eizelle wurde zwar schon im 19. Jahrhundert bekannt, fand in der kirchlichen Lehre aber keinen Niederschlag. Neues Leben entsteht erst durch die Verschmelzung von Eizelle und Spermazelle. **Die Königsteiner Erklärung der Deutschen Bischöfe von 1968 setzt auf die Gewissensentscheidung der Partner, wie viele Kinder ein Paar haben will und welche Methoden der Empfängnisverhütung es anwendet.**

Schreiben Sie Ihrem Bischof...

Fordern Sie den Fragebogen bei Ihrer Bistumsverwaltung an, wenn Sie kein Internet haben.
Schreiben Sie Ihrem Bischof, was Ihnen persönlich bei der Familienpastoral wichtig ist!
Dies ist auch nach den sehr kurzen Fristen sinnvoll, denn die Familien-Synode findet erst im Oktober 2014 statt.

Aachen: Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff

Postfach 210, 52003 Aachen, Telefon: 0241-452-0, Fax: 0241-452-570, E-Mail: bistum-aachen@bistum-aachen.de,
Internet: www.bistum-aachen.de

Augsburg: Bischof Dr. Konrad Zdarsa

Fronhof 4, 86152 Augsburg, Telefon: 0821-3166-0, Fax: 0821-3166-505, E-Mail: generalvikariat@bistum-augsburg.de,
Internet: www.bistum-augsburg.de

Bamberg: Erzbischof Dr. Ludwig Schick

Postfach 10 02 61, 96054 Bamberg, Telefon: 0951-502-0, Fax: 0951-502-212,
E-Mail: erzbischof.sekretariat@erzbistum-bamberg.de,
Internet: www.eo-bamberg.de

Berlin: Erzbischof Dr. Rainer Maria Kardinal Woelki

Postfach 04 08 56, 10064 Berlin, Telefon: 030-32684-0, Fax: 030-32684-193, E-Mail: erzbischof@erzbistumberlin.de
Internet: www.erzbistumberlin.de

Dresden-Meißen: Bischof Dr. Heiner Koch,

Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 Dresden, Telefon: 0351-3364-600,
Fax: 0351-3364-791, E-Mail: kanzlei@ordinariat-dresden.de,
Internet: www.bistum-dresden-meissen.de

Eichstätt: Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB

Postfach 13 54, 85067 Eichstätt, Telefon: 08421-50-0, Fax: 08421-50-209, E-Mail: generalvikariat@bistum-eichstaett.de,
Internet: www.bistum-eichstaett.de

Erfurt: Diözesanadministrator Weihbischof Reinhard Hauke

Postfach 10 06 62, 99006 Erfurt, Telefon: 0361-6572-0, Fax: 0361-6572-444, E-Mail: Ordinariat@Bistum-Erfurt.de,
Internet: www.bistum-erfurt.de/

Essen: Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Postfach 10 04 64, 45004 Essen, Telefon: 0201-2204-1, Fax: 0201-2204-202, E-Mail: generalvikariat@bistum-essen.de,
Internet: www.bistum-essen.de

Freiburg: Erzbischof Dr. Robert Zollitsch

Ordinariat, 79095 Freiburg, Telefon: 0761-2188-0, Fax: 0761-2188-599, E-Mail: info@ordinariat-freiburg.de,
Internet: www.erzbistum-freiburg.de

Fulda: Bischof Heinz-Josef Algermissen

Postfach 11 53, 36001 Fulda, Telefon: 0661-87-0, Fax: 0661-87-578, E-Mail: bgv@bistum-fulda.de, info@bistum-fulda.de,
Internet: www.bistum-fulda.de

Görlitz: Bischof Wolfgang Ipolt

Postfach 30 09 43, 02814 Görlitz, Telefon: 03581-4782-0, Fax: 03581-4782-12, E-Mail: ordinariat@bistum-goerlitz.de,
Internet: www.bistum-goerlitz.de

Hamburg: Erzbischof Dr. Werner Thissen

Postfach 10 19 25, 20013 Hamburg, Telefon: 040-24877-100, Fax: 040-24877-233, E-Mail: egv@erzbistum-hamburg.de,
Internet: www.erzbistum-hamburg.de

Hildesheim: Bischof Norbert Trelle

Postfach 10 02 63, 31102 Hildesheim, Telefon: 05121-3070, Fax: 05121-17917-50, E-Mail: bischofshaus@bistum-hildesheim.de,
Internet: www.bistum-hildesheim.de

Köln: Erzbischof Joachim Kardinal Meisner

Generalvikariat, 50606 Köln, Telefon: 0221-1642-0, Fax: 0221-131286, E-Mail: generalvikar@erzbistum-koeln.de,
Internet: www.erzbistum-koeln.de

Limburg: Generalvikar Wolfgang Rösch

Postfach 1355, 65533 Limburg, Telefon: 06431-295-0, Fax: 06431-295-476, E-Mail: ordinariat@bistumlimburg.de
Internet: www.bistum-limburg.de

Magdeburg: Bischof Dr. Gerhard Feige

Max-J.-Metzger-Str. 1, 39104 Magdeburg, Telefon: 0391-5961-0, Fax: 0391-5961-100, E-Mail: ordinariat@bistum-magdeburg.de,
Internet: www.bistum-magdeburg.de

Mainz: Erzbischof DDr. Karl Kardinal Lehmann

Bischofsplatz 2, 55116 Mainz, Telefon: 06131-253-0, Fax: 06131-229-337, E-Mail: bischof.lehmann@bistum-mainz.de,
Internet: www.bistum-mainz.de

München und Freising: Erzbischof Dr. Reinhard Kardinal Marx

Rochusstraße 5-7, 80333 München, Telefon: 089-2137-0, Fax: 089-2137-1585, E-Mail: generalvikar@ordinariat-muenchen.de,
Internet: www.erzbistum-muenchen-und-freising.de

Münster: Bischof Dr. Felix Genn

Domplatz 27, 48143 Münster, Telefon: 0251-495-0, Fax: 0251-495-523, E-Mail: sekr.bischof@bistum-muenster.de,
Internet: www.bistum-muenster.de

Osnabrück: Bischof Dr. Franz-Josef Bode

Postfach 13 80, 49003 Osnabrück, Telefon: 0541-318-0, Fax: 0541-318-107, E-Mail: bischof@bistum-os.de,
Internet: www.bistum-osnabrueck.de

Paderborn: Erzbischof Hans-Josef Becker

Postfach 14 80, 33044 Paderborn, Telefon: 05251-125-0, Fax: 05251-125-469, E-Mail: generalvikariat@erzbistum-paderborn.de,
Internet: www.erzbistum-paderborn.de

Passau: Diözesanadministrator Prälat Dr. Klaus Metzl

Domplatz 7, 94032 Passau, Telefon: 0851-393-0, Fax: 0851-393-1199, E-Mail: bischoeflicher.sekretaer@bistum-passau.de,
Internet: www.bistum-passau.de

Regensburg: Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Niedermünstergasse 1, 93047 Regensburg, Telefon: 0941-597-01, Fax: 0941-597-1055, E-Mail: bischof@bistum-regensburg.de,
Internet: <http://www.bistum-regensburg.de>

Rottenburg-Stuttgart: Bischof Dr. Gebhard Fürst

Eugen-Bolz-Platz 1, 72108 Rottenburg, Telefon: 07472-169-0, Fax: 07472-169-561, E-Mail: Bischof@bo.drs.de,
Internet: www.drs.de

Speyer: Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann

Kleine Pfaffengasse 16, 67346 Speyer, Telefon: 06232-102-0, Fax: 06232-102-300, E-Mail: bischof@bistum-speyer.de
Internet: www.bistum-speyer.de

Trier: Bischof Dr. Stephan Ackermann

Hinter dem Dom 6, 54290 Trier, Telefon: 0651-7105-0, Fax: 0651-7105-497, E-Mail: bjptrier@bgv-trier.de,
Internet: www.bistum-trier.de

Würzburg: Bischof Dr. Friedhelm Hofmann

Domersschulstr. 2, 97070 Würzburg, Telefon: 0931-3 86-0, Fax: 0931-386-62 6 09, E-Mail: bischof@bistum-wuerzburg.de,
Internet: www.bistum-wuerzburg.de

Apostolischer Nuntius Erzbischof Dr. Nikola Eterovic

Lilienthalstr. 3a, 10965 Berlin, Telefon: 030-61624-0, Fax: 030-61624-300, E-Mail: apostolische@nuntiatur.de
Internet: www.nuntiatur.de/

Im Wortlaut: Der Fragebogen des Vatikans an die Gläubigen

Ende Oktober hat der Vatikan das Vorbereitungsdokument für die im Oktober 2014 geplante Familien-Synode in Rom an die Bischofskonferenzen in alle Welt verschickt. Nach einer vierseitigen Vorbemerkungen über die Synode und über die Lehre der Kirche zur Familie folgen 39 Fragen in neun Themengruppen. Es sind Fragen über den Wissensstand und die Haltung der Gläubigen zur katholischen Lehre. Dazu heißt es dann: „Die nachfolgenden Fragen ermöglichen den Teilkirchen eine aktive Teilnahme an der Vorbereitung der Außerordentlichen Synode, die das Ziel hat, in den heutigen pastoralen Herausforderungen für die Familie das Evangelium zu verkünden.“

Die Anfang November vom Vatikan, von den deutschen Bischöfen und auch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veröffentlichten 39 Fragen im Wortlaut:

1 Zur Verbreitung der Heiligen Schrift und des Lehramtes der Kirche in Bezug auf die Familie

- a) Wie steht es um die wirkliche Kenntnis der Lehren der Bibel, um die Kenntnis von „Gaudium et spes“, „Familiaris consortio“ und anderer Dokumente des nachkonziliaren Lehramtes über die Bedeutung der Familie nach der Lehre der katholischen Kirche? Wie werden unsere Gläubigen zum Familienleben nach der Lehre der Kirche herangebildet?
- b) Wird die Lehre der Kirche dort, wo sie bekannt ist, ganz angenommen? Zeigen sich bei ihrer Umsetzung in die Praxis Schwierigkeiten? Welche?
- c) Wie wird die Lehre der Kirche im Kontext der Pastoralprogramme auf nationaler, diözesaner und Pfarreebene verbreitet? Wie sieht die Katechese über die Familie aus?
- d) In welchem Maß — und insbesondere bezüglich welcher Aspekte — ist diese Lehre im außerkirchlichen Bereich wirklich bekannt, wird akzeptiert, zurückgewiesen und/oder kritisiert? Welche kulturellen Faktoren behindern die volle Annahme der Lehre der Kirche über die Familie?

2 Zur Ehe nach dem Naturrecht

- a) Welchen Raum nimmt der Begriff des Naturrechts in der weltlichen Kultur ein, sowohl auf institutioneller, erzieherischer und akademischer Ebene als auch in der Volkskultur? Welche anthropologischen Sichtweisen liegen dieser Debatte über das natürliche Fundament der Familie zugrunde?
- b) Wird der Begriff des Naturrechts in Bezug auf die Verbindung zwischen Mann und Frau von Seiten der Gläubigen im Allgemeinen akzeptiert?
- c) Auf welche Weise wird in Theorie und Praxis das Naturrecht in Bezug auf die Verbindung zwischen Mann und Frau im Hinblick auf die Bildung einer Familie bestritten? Wie wird es in den zivilen und kirchlichen Einrichtungen dargelegt und vertieft?
- d) Wie soll man die pastoralen Herausforderungen annehmen, die sich ergeben, wenn nicht praktizierende oder sich als ungläubig bezeichnende Getaufte die Feier der Eheschließung erbitten?

3 Die Familienpastoral im Kontext der Evangelisierung

- a) Welche Erfahrungen wurden in den letzten Jahrzehnten in Bezug auf die Ehevorbereitung gemacht? Auf welche Weise hat man sich bemüht, dem Evangelisierungsauftrag der Eheleute und der Familie Impulse zu geben? Wie kann man das Bewusstsein der Familie als „Hauskirche“ fördern?
- b) Ist es gelungen, für die Familie Gebetsformen vorzuschlagen, die in der Komplexität des heutigen Lebens und der aktuellen Kultur Bestand haben?
- c) Haben die Familien in der aktuellen Situation des Generationenkonflikts verstanden, ihre Berufung zur Weitergabe des Glaubens umzusetzen? Wie?
- d) Wie haben es die Ortskirchen und Bewegungen der Familienspiritualität verstanden, vorbildliche Wege der Formung und Ausbildung zu schaffen?
- e) Welchen besonderen Beitrag haben Ehepaare und Familien leisten können, um zur Verbreitung einer heute glaubwürdigen ganzheitlichen Sicht von Ehe und Familie beizutragen? Welche besondere pastorale Aufmerksamkeit hat die Kirche gezeigt, um den Weg der Paare, die am Anfang ihres gemeinsamen Weges stehen, sowie den der Ehepaare in der Krise zu unterstützen?

4 Zur Pastoral für Gläubige in schwierigen Ehesituationen

- a) Ist das Zusammenleben „ad experimentum“ in der Ortskirche eine relevante pastorale Wirklichkeit? Welchen Prozentsatz macht es schätzungsweise aus?
- b) Gibt es faktische Lebensgemeinschaften ohne religiöse oder zivile Anerkennung? Gibt es dazu verlässliche statistische Daten?
- c) Stellen die getrennt Lebenden und die wiederverheirateten Geschiedenen eine wichtige pastorale Realität in der Ortskirche dar? Welchen Prozentsatz machen sie schätzungsweise aus? Begegnet man dieser Situation durch entsprechende Pastoralpläne? Welche?

- d) All diese Fälle betreffend: Wie leben die Getauften ihre irreguläre Situation? Sind sie sich dessen bewusst? Zeigen sie sich gleichgültig? Fühlen sie sich ausgegrenzt und leiden an der Unmöglichkeit, die Sakramente zu empfangen?
- e) Welche Anfragen/Bitten gibt es von Seiten der wiederverheirateten Geschiedenen an die Kirche in Bezug auf die Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung? Wie viele Gläubige, die in diesen Situationen leben, fragen nach diesen Sakramenten?
- f) Könnte die Straffung der kirchenrechtlichen Praxis zur Anerkennung der Nichtigkeitserklärung des Ehebandes einen wirklichen und positiven Beitrag leisten zur Lösung der Probleme der betroffenen Personen? Wenn ja, in welchen Formen? Gibt es eine Pastoral, um diesen Fällen entgegenzukommen? Wie sieht diese Pastoral aus? Gibt es diesbezügliche Pastoralpläne auf nationaler und diözesaner Ebene? Wie wird den getrennt Lebenden und den wiederverheirateten Geschiedenen die Barmherzigkeit Gottes verkündet und wie wird die Unterstützung ihres Glaubensweges durch die Kirche umgesetzt?

5 Zu gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften

- a) Gibt es in Ihrem Land eine zivile Gesetzgebung, die Verbindungen von Personen desselben Geschlechts anerkennt und damit in etwa der Ehe gleichstellt?
- b) Was ist die Haltung der Teilkirchen und Ortskirchen sowohl gegenüber dem Staat, der die zivilen Verbindungen zwischen Personen desselben Geschlechts fördert, als auch gegenüber den von dieser Art von Verbindungen betroffenen Personen?
- c) Welche pastorale Aufmerksamkeit ist möglich gegenüber Menschen, die sich für derartige Lebensgemeinschaften entschieden haben?
- d) Wie soll man sich auf pastoraler Ebene mit Blick auf die Glaubensweitergabe in jenen Fällen verhalten, in denen gleichgeschlechtliche Partner Kinder adoptiert haben?

6 Zur Erziehung der Kinder in irregulären Ehesituationen

- a) Wie hoch ist der geschätzte Prozentsatz der Kinder und Heranwachsenden im Vergleich zu den in regulären Familien geborenen und aufgewachsenen Kindern?
- b) Mit welcher Haltung wenden sich die Eltern an die Kirche? Um was bitten sie? Nur um die Sakramente oder auch um die Katechese und den Religionsunterricht im Allgemeinen?
- c) Wie kommen die Teilkirchen dem Wunsch dieser Eltern nach, ihren Kindern eine christliche Erziehung zu bieten?
- d) Wie läuft in diesen Fällen die sakramentale Praxis ab: die Vorbereitung, die Spendung der Sakramente und die Begleitung?

7 Zur Offenheit der Eheleute für das Leben

- a) Wie steht es um die wirkliche Kenntnis der Gläubigen in Bezug auf die Lehre von „Humanae vitae“ über die verantwortliche Elternschaft? Welches Bewusstsein gibt es von der moralischen Bewertung der unterschiedlichen Methoden der Geburtenregelung? Welche Vorschläge zur Vertiefung dieses Themas aus pastoraler Sicht gibt es?
- b) Wird diese Morallehre akzeptiert? Welches sind die problematischsten Aspekte, die die Akzeptanz bei der großen Mehrheit der Ehepaare erschweren?
- c) Welche natürlichen Methoden werden von Seiten der Teilkirchen gefördert, um den Ehepaaren zu helfen, die Lehre von „Humanae vitae“ umzusetzen?
- d) Welche Erfahrung gibt es hinsichtlich dieses Themas in Zusammenhang mit der Praxis des Bußsakraments und der Teilnahme an der Eucharistie?
- e) Welche Gegensätze fallen zwischen der Lehre der Kirche und der weltlichen Erziehung in diesem Bereich auf?
- f) Wie kann man eine mehr für die Nachkommenschaft offene Mentalität fördern? Wie kann man einen Anstieg der Geburtenrate fördern?

8 Zur Beziehung zwischen Familie und Individuum

- a) Jesus Christus offenbart das Geheimnis und die Berufung des Menschen: Ist die Familie ein privilegierter Ort, damit dies geschieht?
- b) Welche kritischen Situationen der Familie in der heutigen Welt können zu einem Hindernis für die Begegnung des Einzelnen mit Christus werden?
- c) In welchem Maß wirken sich die Glaubenskrisen, die die Einzelnen durchmachen können, auf das Familienleben aus?

9 Weitere Herausforderungen und Vorschläge

Gibt es andere Herausforderungen und Vorschläge hinsichtlich der in diesem Fragebogen behandelten Themen, die nach Meinung der Befragten dringlich oder nützlich sein mögen?